

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 277.

Halle, Sonnabend den 26. November

1853.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 24. November. Der Prinz von Preußen ist gestern Abend wieder hier eingetroffen.

Wie das „E. B.“ erfährt, geschehen bereits in Rom Schritte, um den kirchlich-staatlichen Konflikt im Großherzogthum Baden zu einem vorläufigen Ausgange zu führen. Es heißt dem „E. B.“ zufolge, daß auch die preussische Regierung sich einer vermittelnden Haltung nicht entziehen werde. Der diesseitige Gesandte Herr v. Ulfdom befindet sich hier, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß derselbe in Kurzem sich nach Rom begibt. Wie die österreichische Regierung den Konflikt auflöst, zeigt eine Notiz des „Journal de Bruxelles“, nach welcher sie den Jesuiten, welche gegenwärtig aus Baden ausgewiesen werden, zum Asyl drei Gymnasien und ein kleines Seminar in Galizien anbietet, mit den für ihren Unterhalt nöthigen Fonds. Wenn die Jesuiten dies annehmen wollen, so will man sie in ihre Kollegen zu Larnowol und Sander sogleich einziehen lassen.

Belanntlich schweben in Preußen auch Konflikte zwischen der Regierung und der katholischen Kirche und zwar zunächst zwischen dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Graf v. Puttkammer und dem Erzbischof von Posen. Wie das „E. B.“ hört, wird der Oberpräsident strengstens darauf halten, daß die direkten und indirekten Uebergriffe auf das staatliche Gebiet in ihren Anfängen ersicht werden. In Posen seien angegebene Geistliche bemüht, den Erzbischof zu nachgebenden Schritten zu bewegen.

Man hört davon, daß die Biersteuer, deren Einführung im Jahre 1851 in Ansehung kam, später aber aus Rücksicht auf die Zollvereins-Verträge vertagt werden mußte, jetzt nach Rekonstitution des Zollvereins von Neuem in Angriff genommen werden dürfte. Bekanntlich war früher für die Berliner Brauer eine Abgabe von 7½ Sgr. pro Dtm in Vorklag gebracht, welche nach anderen Ansichten auf 5 Sgr. ermäßigt werden sollte. Die Ausführung der Maßregel dürfte indeß auch wohl jetzt noch vorherigen, sehr reiflichen Erwägungen unterliegen.

Den Regierungen zu Opyeln und Breslau ist von den österreichischen Grenzbehörden mitgeteilt worden, daß die Kinderpest in Leitersdorf bei Rappau, also unmittelbar an den preussischen Grenzen, ausgebrochen ist. Die Seuche scheint durch eine Herde Podolischer Ochsen eingeschleppt zu sein, welche, als sie im October durch Galizien nach Olmütz getrieben wurde, das Rindvieh im Bochniar Kreise angeekelt hat. Die Regierung zu Opyeln hat demnach, da die Grenzen ihres Bezirks zunächst bedroht sind, die gefährlichsten Quarantänovorkehrungen auf Grund der Verordnung vom 27. März 1836 für sämtliche an Oesterreich grenzende Kreise des Bezirks in Anwendung gebracht.

Von dem doppelten russischen Grenz-Cordon ist auf der Linie gegen die Provinz Ostpreußen zu Anfang vorigen Monats die innere Kette zurückgezogen worden. Es wurden von den 5000 Mann Armeesoldaten, aus welchen diese zweite Wachlinie bestand, nur ungefähr 500 Mann zur Unterstützung der unmittelbar an der Grenze aufgestellten ersten Linie dort gelassen.

Eine Eisenbahnverbindung zwischen Preußen und Rußland wird von den beiden betreffenden Regierungen gewünscht. Preussischerseits besteht die Absicht, diese Verbindung von Königsberg über Stallupönen in der Richtung auf die im Bau begriffene Petersburg-Warschauer Eisenbahn herzustellen, und ist man mit den erforderlichen Vorarbeiten für dieses Projekt beschäftigt. Außerdem soll es, dem Vernehmen nach, im Plane sein, eine direkte Eisenbahn-Verbindung mit Warschau herzustellen, in welcher Beziehung man sich jedoch nicht für die Linie über Königsberg, sondern für die über Bromberg und Thorn direkt auf Warschau oder zunächst auf den Endpunkt der Sterniewice-Lowitzer Zweigbahn entscheiden dürfte.

Der „Weser-Zeitung“ schreibt man von hier: „Die bekann-

ten superlativischen Aeußerungen, welche der dänische Minister Graf Moltke in einem offiziellen Erlaß über den letzten Krieg Deutschlands gegen Dänemark gebraucht hat (es ist der in Nr. 273 erwähnte Erlaß an die schwedischen Stände gemeint), werden in den höhern Regierungskreisen allerdings zunächst als ein Zeichen der Eridenchaftlichkeit und unstaatmännischen Haltung aufgefaßt, durch welche dieser Minister sich immer ausgezeichnet hat. Andererseits aber ist man bei diesen Aeußerungen nicht unbetheiligt. Die „Niederträchtigkeit“, mit welcher der angebliche „Aufubr“ beendigt worden sein soll, läßt sich immerhin auch auf Preußen und Oesterreich beziehen, da man sie doch wohl auf Dänemark in diesem Schriftstück nicht hat beziehen wollen. Die sonstigen superlativischen Ausdrücke treffen indirect den gegenwärtigen Kriegsminister, der im Dienste der mit Schimpfworten überhäufte Regierung der Herzogthümer stand. Sichern Bernehmen nach beabsichtigt man, die in solchen Fällen gebräuchlichen diplomatischen Schritte zu thun. Von General Bonin wird noch überdies von ihm Rahesiehenden versichert, daß derselbe noch besondere Maßregeln gegen jene Beschimpfungen ergreifen werde, welche ein offizielles und zur Veröffentlichung bestimmtes Actenstück gegen ihn auszusprechen sich erlaubt hat.“

Memel, d. 16. Novbr. Die reichlichen Zufuhren von Getreide nach unserer Provinz aus Rußland haben auch auf unsern Ort ihren wohlthätigen Einfluß ausgeübt, da die Roggenpreise bereits auf 80 bis 77 Sgr. gefallen sind; man sieht einem weiteren Sinken mit großer Wahrscheinlichkeit entgegen.

Frankfurt a. M., d. 21. Novbr. Die „Schl. Ztg.“ läßt sich schreiben: Der Erbgraf von Ysenburg-Wächtersbach ist der von ihm gegen die Person des kurfürstlichen Minister-Präsidenten Hassenpflug begangenen That, weil in Geistesabwesenheit verübt, für gerichtlich unzurechnungsfähig erklärt worden.

Marburg, d. 22. Novbr. Nach zuverlässigen Mittheilungen steht der hiesigen Universität wieder ein Verlust bevor, indem der Professor der Mineralogie und Geologie, Dr. Girard, den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Universität zu Halle angenommen hat.

Karlsruhe, d. 21. November. Kaplan Hell war vor seiner Abreise nach Durlach noch hier im bürgerlichen Gesängniß neben dem Rath ausbuhm, wo ihm Pfarrer Weindel von Mülach, gleichfalls wegen Verkündung der Ercommunication, Gesellschaft leistete. Gestern soll Kaplan Finneisen, der Nefse des Erzbischofs, eine ganz besonders starke Predigt vor einer großen und überraschten Zuhörerschaft gehalten haben; am Schlusse warf er einen erzbischoflichen Hirtenbrief in vielen Exemplaren von der Kanzel herab. Auch er wurde sogleich verhaftet, um auch nach Du lach gebracht zu werden. Der Gottesdienst in der katholischen Kirche ist dormalen besonders zahlreich besucht und darunter von vielen Neuzugeworbenen. — Ministerialrath Schmitt ist von Freiburg zurückgekehrt. (Schw. M.)

Am 20. d. M. verließen die meist n Pfarrer des Taubergrundes den Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg und wurden alsbald nach dem vormittägigen Gottesdienste durch Gensdarmen in das Kreisgefängniß nach Molsbach abgeführt. (M. S.)

Freiburg, d. 22. November. Man sieht hier der Antunft des Cardinal-Bischofs v. Schwarzenberg aus Prag, wohl zur Vermittelung, entgegen. — Man glaubt, daß der hiesige katholische Gesellenverein aufgelöst werden könnte, weil bei der vorgestrigen Verhaftung eines Geistlichen die Mitglieder desselben eine Demonstration ausführen. — Die Sonnabends-Nummer der „Allgemeinen Zeitung“ wurde theilweise mit Beschlag belegt. Dasselbe wiederfuhr auch der „Derpostamt-Zeitung“. Ebenso kam das „Deutsche Volksblatt“ schon einige Tage nicht mehr in die Hände seiner Leser. — Professor Schröder hat bei seiner Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses alle seine Schriften, sofern sie mit der katholischen Lehre nicht übereinstimmen, widerrufen und zurückgenommen. (Zelt. S.)

Wiesbaden, d. 19. Novbr. Der Fröhmessen-Pfarrverwalter zu Neuborf (Justizamt Eltville) hatte außer seinem Gehalt auch die Gesehle (sog. Intercalargefälle) in Anspruch genommen, die Regierung aber dieselben als ungesetzlich durch ein förmliches Dekret ihm verweigert. Darauf hat dieser bei dem Gorden'schen Fonds zu Limburg, welcher vom Bischof und Domkapitel verwaltet wird, ecbirt. Der Bischof ließ nun den Bekalirchensfonds resp. den Kirchenvorstand wegen Nichtzahlung der Gesehle summe verklagen, verbot aber gleichzeitig dem Kirchenvorstand bei Strafe der Exkommunikation, vor Gericht an dem von demselben verurtheilt wurde. Darauf hin hat nun die Regierung den Bischof vor Gericht belangen lassen und wurde derselbe auch wegen „Erpressung“ in Untersuchung gezogen. Dem Vernehmen nach hat der Kirchenvorstand zu Neuborf, der sich zwischen zwei Feuer gerathen fand, seine Entlassung genommen.

Mainz, d. 20. Novbr. Die Ernennung Müller-Melchior's in Mainz zum Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den beiden Hessen und Nassau soll dem Vernehmen nach durch die Vermittelung der H. H. Sig. und Konforten erfolgt sein und das gleiche Mandat auch in einigen andern Staaten zur Ausführung kommen. Im vorliegenden Falle handelt es sich darum, ob dem neuen amerikanischen Konsul von den betreffenden Staaten das Equatour ertheilt werden wird. Da die Verordnung besteht, daß in der Bundesfestung Mainz durchaus kein auswärtiger diplomatischer Agent seinen Wohnsitz nehmen darf, soll Dr. Müller-Melchior's beabsichtigen, seine fünfstufige Kanzlei in das neue Etablissement von Lehne in der Nähe von Mainz zu verlegen.

Altenburg, d. 22. Novbr. In der heute stattgehabten ersten Versammlung der Deputirten ergriß der Minister v. Paris das Wort, um denselben zu eröffnen, wie es die Absicht des Ministeriums sei, alle aus den verhängnisvollen letzten Jahren hervorgegangenen Gesehle, als soweit sie mit einer monarchischen Staatsverfassung unvereinbar, zu beseitigen. Läßt sich hieraus schon abnehmen, daß unser gegenwärtiger Landtag von großem Einfluß auf unser staatliches Leben sein wird, so leuchtet dies noch mehr ein bei Betrachtung der von der Regierung dem Landtage übermachten Gesehenswürde. In ihnen ist unter Andern beantragt die Rückgabe des Domanialeigentums an den Fürsten, Entschädigung der früheren Jagdinhaber, Einführung eines Pressgesehes, einer Strafprozeß-Ordnung, eine theilweise Aenderung des Wahlgesehes, so wie Aufhebung des Gesehes über die der Landschaft zustehende Initiative.

Meiningen, d. 20. Nov. Die Zeichnungen für die Werra-Eisenbahn liefern immer erfreulichere Resultate. Die hiesige Regierung hat $\frac{1}{2}$ Mill. Thaler gezeichnet. Der Gemeinderath in Meiningen 30,000 Thlr. Die Stadt Salzhungen mit der Saline betheilt sich mit 55,000 Thlr., Hildburghausen mit 50,000 Thlr., Themar mit 5000 Gulden, Sonneberg mit 30,000 Thlr. von Seite der Stadt, und etwa 120,000 Thlr. von Seite der dässigen Kaufmannschaft. Die Stadt Eisfeld betheilt sich mit 25,000 Thlr., Koburg mit 100,000 Thlr., und es wird sonach ein Kapital mit den schon bekannten angegebenen und zu erwartenden Summen von wenigstens 3,000,000 Thlr. gesichert sein und die allgemeine Aktienzeichnung demnächst beginnen, auf welche die öffentliche Stimmung dringt. Bei der nachgewiesenen Rentabilität dieser Bahn und dem vorhandenen Interesse fragt es sich sogar, ob nicht der noch fehlende Theil des Baukapitals im Bahnbereich aufgebracht werden kann.

Wien, d. 22. Novbr. Auch die wiener Kopirte Zeitungskorrespondenz meldet unterm 21. Nov. aus Wien: Die vollstänbige Fuzsion zwischen dem Grafen v. Chambord und der orleanis'schen Familie wurde gestern Mittag 12 Uhr im Schlosse zu Frohsdorf fasslich durch einen allseitig unterfertigten Vertrag abgeschlossen. Der Herzog von Nemours war aus diesem Anlasse am 20. Novbr. Abends von Dürrenkrut in Wien eingetroffen, wurde im Nordbahnhofe von dem Herzoge v. Lewis erwartet, übernachtete im Koburg'schen Palais und begab sich gestern Morgen in Begleitung des Herzogs v. Lewis nach Frohsdorf, wo er im Bahnhofe zu Kachelödorf von dem Grafen von Chambord erwartet wurde und an dessen Seite nach Frohsdorf fuhr, daselbst bis 2 Uhr verweilte und dann wieder nach Wien zurückkehrte. Unter den Zeugen, welche bei Abschluß des Vertrags in Frohsdorf figurirten, befand sich auch der Herzog v. Lewis, welcher das Ereigniß noch gestern Abend nach mehreren Richtungen telegraphiren ließ. Der Graf v. Chambord wird sich dieser Tage nach Dürrenkrut, dem derzeitigen Aufenthaltsorte des Herzogs v. Nemours, zum Besuche begeben.

Frankreich.

Paris, d. 22. Nov. Wichtig wäre die Nachricht, die hier gerüchweise eirkulirt, wenn sie sich bestätigt, von dem Einlaufen der vereinigten französischen und englischen Flotten ins schwarze Meer, wo sie sich an der Mündung der Sulina aufstellen sollen. (Trotzdem, daß die Nachricht neuerdings Times und Globe bringen, scheint sie sich nicht zu bestätigen.) Dieser Schritt ist, den Drohungen des russischen Kabinet's gegenüber, das aus dem Einlaufen der beiden Geschwader einen Casus belli machen wollte, von solcher Wichtigkeit, daß wir selbst diese Thatsache so lange bezweifeln müssen, bis wir darüber nähere Auskunft erhalten werden. Indessen ist es gewiß, daß eine Abtheilung der türkischen Flotte bereits seit vergangener Woche im schwarzen Meere kreuzt, und ein feindliches Zusammentreffen mit der russischen Seemacht ist daher mehr als wahrscheinlich. In Odessa herrschte nach den letzten Nachrichten bereits ein panischer Schrecken, weil man einen Angriff der Türken von der Seeseite her erwartete. Kommt es nun zu einer Seeschlacht zwischen

den Türken und Russen, so ist nicht leicht anzunehmen, daß die vereinigten Flotten vor Konstantinopel in Unthätigkeit verbleiben werden. — Man versichert von hier aus fortwährend, daß ein entschiedenes Auftreten der französischen Regierung zu erwarten sei. Gut unterrichtete Banquierhäuser, unter diesen Personen, welche einflußreichen Geldmännern am Hofe des Kaisers ziemlich nahe stehen, geben übrigens täglich die Versicherung, daß die Stimmung der Türkerien mißvergnügt, aber nicht kriegerisch sei. — Man versichert, daß der Kaiser Hr. v. Kisseless mit vieler Aufmerksamkeit behandle, und daß man in seinem Benehmen gegen diesen Diplomaten keineswegs eine Spannung der Verhältnisse merken könnte. — Die Patrie versichert, daß das Berliner Kabinet sich Mühe gebe, eine friedliche Vermittelung der orientalischen Frage herbeizuführen. — Ein Freund des General Prim, der Marquis von Scrawalle, hat an die Assemblée nationale einen Brief gerichtet, worin er versichert, daß der General Prim ein daran gedacht habe, Kriegsdienste in der Türkei zu nehmen. — Der Kassationshof hat gestern in dem Tour-nalistenproeesse das Endurtheil gefällt und das Kassationsgeseh der Journalisten verworfen. Der Kassationshof hat damit das Recht des Pariser Polizeipräsidenten betreffs der Beschlagnahme von Briefen auf der Post anerkannt. — Man will hier wissen, daß König Ferdinand von Portugal die Regentschaft nicht übernehmen, sondern die Cortes veranlassen werde, die Großjährigkeit seines im 17. Jahre stehenden Sohnes, des Kronprinzen, zu proclamiren.

Nach Berichten aus Algerien im „Moniteur“ ist ein arabischer Häuptling, Namens Si Amar-ben-Mohammed Guedidia, der mit seinem Korps das Territorium der unterworfenen Tebessa bedrohte, gänzlich geschlagen worden.

Paris, d. 24. Novbr. (Tel. Dep.) Es wird heute bestimmt erzählt, daß Rothschild eine Anleihe von 150 Millionen Franken zu 68, 50. übernehmen werde. — Der „Moniteur“ teilt die Einfuhr von fremdem Eisen und Pel, belgisches ausgenommen, auf die Hälfte herab.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Deutschen Post“ wird aus Drsova vom 16. Nov. geschrieben: „Gestern den 15. ist das Dampfschiff „Arpad“ von Galatz hier respektive Turn-Severin (wegen des niedern Wasserstandes) eingelaufen. Dieses Schiff brachte sämtliche Agenten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft von der türkischen Seite mit. Man erzählt, daß die Türken, als sie bei der walachischen Grenze in Dle-niña sich konzentriert hatten, auf die Zahl von 25,000 Mann sich beliehen; ihre Artillerie und Infanterie ist in gutem Stande. Die Kavallerie hat jedoch wenig Bedeutung. Die Insel bei Kalafat soll sehr besetzt sein, und ist durch Arnauten, die Ismael Pascha, ein Fischer-fesse, wegen ihres berühmten Hanges zu Räuberereien auf dem flachen Lande nicht lassen will, besetzt; unter und ober Kalafat sind sehr starke Schanzen und Redouten aufgeführt, und diese sind mit 22,000 Mann regulären Kruppen, darunter wenig Kavallerie, besetzt. Bei Midin und dessen Umgebung ist wenig Militär, da alle Truppen, die alba ankommen, nach Kalafat überschifft werden.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Odessa vom 19. Nov. geschrieben: Aus dem Kaufasus laufen hier keineswegs sehr beruhigende Nachrichten ein. Die meisten der bereits unterworfenen und tributpflichtigen Stämme warten nur auf eine günstige Gelegenheit, um wieder zu den Waffen zu greifen, so daß für die Russen bedenkliche Verlegenheiten entstehen könnten, wenn die Entscheidung des Krieges nach jenen Gegenden verlegt würde.

Amerika.

In Liverpool ist der „Niagara“ mit Nachrichten aus New-York vom 8. und Boston vom 9. Novbr. angekommen. Die Post aus Californien vom 16. Octbr. bringt nur wenig Interessantes. Die Stadt Sonora war abgebrannt und der Schaden belief sich auf 300,000 Dollars. Gruben-Berichte günstig. Der elektrische Telegraph operirte zwischen San Jose und San Francisco. Nord und Todtschlag sind noch immer an der Tagesordnung. — Auf den Sandwichs-Inseln war, wie es heißt, ein entschiedener Schritt Behufs der Einverleibung in die Vereinigten Staaten gethan worden. Der englische und französische Konsul protestirten bei dem König gegen einen solchen Akt, und die amerikanischen Kommissare beantworteten den Protest in festem und würdevollem Tone. Die Aufregung auf den Inseln war sehr groß. — Der Washingtoner Correspondent des „Newyork-Herald“ skizzirt den wahrscheinlichen Inhalt der künftigen Präsidenten-Botschaft. Die Hauptzüge des Astenstückes werden angeblich sein: Ein kühnes und offenes Geständniß, daß die Regierung den Anschluß der Sandwichs-Inseln an die Vereinigten Staaten erstrebt und erstreben müsse; eine radikale Reform der Kriegsflotte, Erhöhung des Matrosensoldes und eine Penpensionsliste; eine vollstänbige Tarifrevision, Abschaffung des Einfuhrzolles aus Eisen und auf Fische, unter gewissen Bedingungen, werden in Aussicht gestellt werden, endlich sei eine bestimmte Eröffnung über das Schicksal des Pacific-Eisenbahn-Projekts zu erwarten. — Nach einer andern Washingtoner Correspondenz desselben Blattes hatte der österreichische Gesandte Chevalier Hüfsmann eine Depesche aus Wien erhalten, und begab sich damit sogleich zu dem Sekretär Marcy. Sie bezog sich offenbar auf die Costa-Geschichte, und war sehr verschölicher Natur, da es dem Norden jetzt sehr darauf ankommt, Amerika von den westlichen Mächten loszumachen. Auf der hiesigen österreichischen und russischen Gesandtschaft, sagt der Berichterstatter, habe ich oft die Andeutung gehört, daß Rußland in der orientalischen Frage sich wenig durch England und Frankreich beirren lassen würde, wenn nur Amerika neutral bliebe oder Rußland geneigt würde.

Eine Correspondenz aus Newyork meldet, daß daselbst das unwahrscheinliche Gerücht verbreitet wurde: Oesterreich habe vom Präsidenten Pierce die Neutralität der Vereinigten Staaten für den Fall eines allgemeinen Krieges im Orient verlangt.

Bermischtes.

— Dessau, d. 24. November. Ein schwerer Verlust hat unsere Stadt und die ganze musikalische Welt betroffen. Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager sanft unser hochverehrter Capellmeister Friedrich Schneider, der unssterbliche Schöpfer des „Weltgerichts“ und so vieler anderer Meisterwerke. Er hatte bald sein 68. Lebensjahr vollendet.

— Berlin, d. 24. Nov. Nachdem schon seit mehreren Tagen keine neuen Cholera-Erkrankungsfälle hieselbst zur Anzeige gekommen sind, ist die Cholera in hiesiger Residenz als erloschen zu betrachten.

— Speier, d. 19. Novbr. Die Bollenden der inneren Ausschmückung unsers alten Münsters, der Grabstätte von sieben deutschen Kaisern (Konrad II., Heinrich III., IV., V., Rudolf v. Habsburg, Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich) und die Uebertragung der Reliquien in denselben, haben der katholischen Geistlichkeit Veranlassung zu einem dreitägigen Feste gegeben, wie es seit langen Jahren Speier und sein Dom nicht gesehen. König Ludwig hat die Grabmäler der genannten Kaiser, welche 1689 von den Franzosen nach Einfäherung der Stadt beraubt und zerstört worden waren, von namhaften Künstlern wiederherstellen und das Innere des Doms durch Fresken, gemalte Fenster etc. aufs prächtigste ausschmücken lassen.

— Ansbach, d. 21. Nov. Seit einigen Tagen wird hier in allen Kreisen die geheimnißvolle Kappar-Hauser'sche Geschichte wieder lebhaft besprochen. Veranlassung hierzu giebt folgendes Gerücht, das — nach seiner allgemeinen Verbreitung zu schließen — nicht ohne Realität sein dürfte. Ein bekannter ehemaliger Gastwirth dahier, welcher seit Jahren viel auf öffentliche Kosten gereist und in jüngster Zeit wegen Majestätsbeleidigung auf 7 Monate in der Strafanstalt Kloster Erbach verwahrt ist, soll daselbst sich zum Verhör gemeldet und ausgesagt haben, daß er über die Ermordung Kappar-Hauser's Aufschluß geben könne und solchen in Folge unerträglicher Gewissensregungen nun auch geben müsse. Derselbe soll zwei Personen bezeichnen, denen er auf Verlangen und gegen ein sehr namhaftes Versprechen Gelegenheit verschafft haben will, Kappar-Hauser in den hiesigen Hofgarten zu bestellen, woselbst dann Tags darauf der Unglückliche, wie bekannt, den Todesstoß erhalten hat.

— Paris, d. 20. Nov. Die Cholera hat vor fünf Tagen ihren Einzug in Paris gehalten. Die Regierung hat es bis jetzt noch nicht bekannt machen wollen. Bis jetzt sind täglich ungefähr sechzig Personen erkrankt und fünfzehn bis zwanzig gestorben.

Aus der Provinz Sachsen.

— In die Zweite Kammer ist für den Neubadensleben-Wanzlebener Wahlbezirk am 23. d. M. der Consistorial-Direktor Kölsch wieder gewählt worden.

— Raumburg, d. 25. Novbr. Das vom Magistrat vor einiger Zeit angekaufte Seidenfadensche Haus auf dem Marienplaz wird jetzt abgebrochen, wodurch nicht nur dieser Plaz ein beiehem freundlicheres Aussehen erlangt, sondern auch die Ein- und Ausfahrt durch das dicht an dieses Haus grenzende alterthümliche Marienthor erleichtert wird. — In den bis jetzt mit Reinsberger vorgenommenen Verhören stellen sich immer mehr Thatfachen heraus, die denselben als den wirklichen Mörder erscheinen lassen. So ist z. B. in der Wohnung des Ermordeten ein Wachsstock gefunden worden, welchen die Ehefrau des Gefangenen, die auch eingezogen war, sich aber wieder auf freien Füßen befindet, erwissernmaßen in einer hiesigen Handlung gekauft hatte. Die Frau scheint an dem begangenen Verbrechen ohne alle Schuld und Mitwisserschaft gewesen zu sein, da, wie man sich erzählt, Reinsberger auswärts mit einer andern Frauensperson in einem Verhältnis stehen soll.

— Halberstadt, d. 21. November. Hier ist das Programm zur Gründung einer Privat-Actien-Bank für Halberstadt, Quedlinburg, Schersehen und Umgegend erschienen.

— Quedlinburg, d. 22. November. In diesen Tagen wird hier eine jugendliche Verbrecherin, ein 17-jähriges Dienstmädchen, im Hause ihrer Herrschaft verhaftet und nach dem Stadtfängnis abgeführt. Ihr Verbrechen ist nach den darüber eingezogenen Erkundigungen, daß sie ihre Niederkunft verheimlicht, dann das neugeborene Kind mittelst einer Schnur erdrosselt, daselbe in ein Laken gewickelt in ihren Koffer gelegt, und dort mehrere Tage verborgen gehalten hat. Von dieser Zeit ab hat die Hausfrau bemerkt, daß der Koffer des Mädchens verschlossen war, während er früher offen gestanden hatte. Als man nach der Ursache dazu fragte, gab das Mädchen ausweichende und verlegene Antworten, worauf die Deffnung des Koffers durch die Polizei veranlaßt wurde. Hier fand man denn die Kindesleiche, wie angegeben war. Wie verlautet, hat die Verbrecherin schon im ersten Verhör die unnatürliche That mit allen Umständen eingestanden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung mehrerer Reparaturen an dem Schulgehöfte zu Dötau, zusammen veranschlagt einschließlich der Fuhrlöbne zu 374 R 19 S 8 A, soll im Termin am

Montag den 28. November d. J.

Vormittags um 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Zeichnung und Anschlag liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Halle, den 21. November 1853.

Der Bau-Inspector

93. Steudener.

Große Rüsse sind billigst zu haben bei
G. Packold, Franckenstraße Nr. 2.

Das hiesiger Gemeinde zugehörige Wadhäus soll vom 1. Januar 1854 ab auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf den 10. December c. Vormittags 10 Uhr im Gasthose alhier anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur solche Bietter zugelassen werden können, welche eine baare Kaution von 200 R in Preuß. Cour. oder gleich gültigen Staatspapieren zu erlegen fähig sind. Die Bedingungen können vom 2. December ab bei dem Ortsvorstande eingesehen werden.

Schotterey, den 20. November 1853.

Die Gemeinde.

Dietrich, Bandagist, Klausstr., dem Kaufm.
Schale vis à vis, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein vor einigen Jahren neu erbauetes Etablissement, bestehend in einem massiven Wohnhause, 120 Fuß langem Seiten- und 236 Fuß langem Hintergebäude, großem Garten, Hofraum und einem freien Plaz von circa 110 □ Ruthen, steht zum Verkauf.

Wegen der Nähe einer großen Handelsstadt, der Nähe von Braunkohlen-Gruben, der schiffbaren Saale und Chaussee eignet sich dasselbe zu einer Fabrik oder sonstigem gewerblichen Unternehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Zeitung.

Gute trockene Lehmsteine sind fortwährend zu haben bei **Saake, Ober-Leipzigerstraße Nr. 1652.**

Blasbälge in allen Größen bei **Fr. Lange.**

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von **Carl Dettenborn,**
in Halle große Märkerstraße Nr. 447, in Merseburg in dem sogenannten Bürgergarten,

empfehlte die elegantesten und modernsten Möbels in allen Holzarten. Vorzüglich bietet das Lager in dem jetzt so beliebt gewordenen, von spanischem Nußbaum und nach den neuesten Pariser Zeichnungen gearbeiteten Möbels die größte Auswahl.

Gleichzeitig werden die erst jetzt angekommenen italienischen Marmortische, als: runde und ovale Sophasische, Nipp- und Waschtische, nebst Consolen in allen Größen und Formen, sowie Pariser Nippfachen, zu Weihnachts-Geschenken passend, als: Nähkästen, Schlüsselschränken, Tischdecken, Cigarren- und Tabackskästen, Reise- und Toiletten-Spiegel u. s. w., empfohlen.

Gekaufte Meubles können auf Verlangen an Ort und Stelle, nach In- oder Außerhalb, geliefert werden. Auch werden Meubles auf festgestellte Abschlags-Zahlungen verkauft und vermietet.

Goldleisten in allen Art. verkauft billigst

Carl Dettenborn.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach dem „Wanderer“ sind von Kriegsschauplätze Nachrichten in Wien angelangt, welche die Ansicht zu rechtfertigen scheinen, daß die russischen Truppen die Offensive zu ergreifen gesonnen sind.

Ein Bericht aus Bukarest vom 15. d. Mts. meldet, daß daselbst in den letzten Tagen einige Artillerieparcs, welche zur Belagerung von Festungen dienen, durchgeführt wurden, und werden alle in den naheliegenden russischen Festungen entbehrlichen Belagerungsgeschütze nach den Donaufürstenthümern geschafft werden.

Nach einem anderen Berichte aus Bukarest vom 18. d. Mts. haben sich die letzten an der Donau stattgefundenen Geschehnisse nur auf kleine Scharmügel und Vorporkämpfe beschränkt.

Nach einem „nicht verbürgten“ Gerüchte ist die Meldung aus Drsova vom 16. d. M. hierher gelangt, daß die Türken einen Theil ihrer Truppen, die bei Kalafat standen, auf die Donauinsel nächst Biddin zurückgezogen hätten. Am 16. sollen nach dieser Meldung höchstens noch 8000 Mann in Kalafat gewesen sein. Es bestätigt sich, daß die Russen am 14. den Marsch von Krajova gegen Kalafat angetreten haben.

Andererseits tauchen Gerüchte von einer bevorstehenden Verständigung zwischen den beiden kriegführenden Mächten auf, indem England der Porte angerathen haben soll, auf direkte Friedensunterhandlungen mit Rußland einzugehen, und Rußland bereits vor einiger Zeit auf eine Seitens Oesterreichs gestellte Anfrage geantwortet haben soll, es sei nicht abgeneigt, unter bestimmten Voraussetzungen in direkte Friedensunterhandlungen einzugehen.

Aus Montenegro wird berichtet, daß von den Türken an der Befestigung des nahegelegenen Grachova's stark gearbeitet wird; die Türken haben einen Theil der bosnisch-herzegowinischen Armee bis auf Schußweite gegen die Grenze Montenegro's vorgeschoben. In Montenegro zeigt sich viel Kampflust; doch ist es strenge unterlag, mit den Türken Streitigkeiten zu suchen, oder sich in die türkischen Grenzdörfer in irgend einer feindseligen Absicht zu begeben.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung vom 16. November.

Der Vorsitzende, Herr Siebel, erinnerte daran, daß mit der heutigen 205. Sitzung die Gesellschaft in das 8. Jahr ihrer Thätigkeit eintritt. Ferner stellte derselbe einen Vergleich an zwischen den Sitzungen des ersten Jahres und den jetzigen, der zur weiteren Debatte Veranlassung gab.

Herr Faltin führte an, daß durch die neuesten Arbeiten von Berzelius endlich der Beweis für die Richtigkeit der Ansicht, die man bisher über die Natur der Fette hatte, geliefert worden sei. Man nahm nämlich an, daß diese Verbindungen der fetten Säuren mit einer organischen Basis, also Salze seien. Durch die Einwirkung starker Basen — bei der Verseifung — geht die fette Säure eine Verbindung mit der stärksten Base ein und bildet so die Seife, während die organische Basis der ursprünglichen Verbindung abgeschieden wird, aber in dem Moment der Trennung sogleich Wasser in sich aufnimmt. Aus den Seifen kann man die fetten Säuren sehr leicht wieder abscheiden und auch die durch die Verseifung aus den Fetten abgeschiedene Base kann man, aber nur in ihrer Verbindung mit Wasser — das Glycerin oder Dessliß — für sich gewinnen; aber bis jetzt gelang eine Wiedervereinigung beider zu einem Fett nicht. Deshalb machte sich eine andere Ansicht geltend, nach der die fette Säure und die Basis nicht in dem Fett enthalten wären, sondern erst durch die Verseifung daraus entstünden. Jetzt endlich ist es gelungen, die einzige Stütze dieser Ansicht umzuwerfen, indem er aus fetten Säuren und Glycerin durch Einwirkung einer höheren Temperatur wirklich Fette erzeugte hat, und zwar die Verbindungen der gewöhnlich in den Fetten vorkommenden fetten Säuren und auch der seltigen.

Herr Schlepäckere berichtete, daß die Cryptogamenflora unserer unmittelbaren Umgebung in diesem Jahre durch zwei Pflanzen — Blechnum spic. Roth, ein sehr schönes Farnkraut, und Lycopodium clavatum, die beide, jedoch steril, in der Blauer Heide gefunden wurden, — bereichert worden sei. — Sodann legte derselbe eine neue Droge — die Stammspizzen eines baumartigen Farnkrautes, die ausgezeichnete abführende Eigenschaften besitzen, — vor. Auf der Oberfläche finden sich lange rothbraune Haare, so daß das Ganze Kesselfeuchtigkeit mit einem Eichhörnchenhaare zeigt. Einige dieser Haare auf eine Schnittwunde gelegt, stillen die Blutung sehr schnell. Als Mutterpflanze giebt man Cibotium glaucoscon an, doch versichert Herr Gärtner Regel, der Gelegenheit gehabt hat, diese Pflanze oft lebend zu sehen, daß er nie eine solche Haarbekleidung an ihr wahrgenommen habe.

Herr Baer theilte mit, daß das Kleeblatt der großen Entdeckungen, auf die das Jahr, in dem wir leben, gerade nicht sehr Ursache hat stolz zu sein, jetzt voll sei. Zu den tanzen den Fischen und der feststehenden Erde ist denn endlich als würdiges Seitenstück die Goldmacherkunst, ein Spul vergangener Jahrhunderte, wieder aufgefunden. Bereits im Juni wurde an die Pariser Academie eine Schiffe eingereicht, die folgenden Titel führte: „Die Metalle sind keine einfachen Körper, sondern zusammengesetzte. Die künstliche Darstellung der edeln Metalle ist möglich, ist eine Thatsache.“ Das Original dieses neuesten Wunderwerkes eines Berge verstehenden Glaubens herbeizuschaffen, war bis jetzt noch nicht gelungen, dafür aber fiel dem Redner in

diesen Tagen eine wortgetreue Uebersetzung dieser Schrift, die auf dem kürzesten Wege von Frankreich — über Bukarest — zu uns gelangt war, in die Hände. Obgleich wir die Würdigung dieses Machwerkes, das uns mit einer Entdeckung bekannt macht, welche „die künftigen Geister durch ihre Wichtigkeit erschrecken wird“, Andern überlassen müssen, können wir einige Hauptbeobachtungen jedoch nicht unterdrücken. Der Verfasser rühmt die Legit, mit der er bei seinen Versuchen zur Darstellung des Goldes zu Werke gegangen ist. Von einer solchen aber ist in der Schrift selbst durchaus keine Rede, denn im Eingange führt er an, daß es ihm gelungen sei, durch Umwandlung einige Grammen Gold, wohlverstanden mit geringfügigen Kosten, darzustellen und am Ende fordert er — und dies ist des Pudels Kern — von der Öffentlichkeit Geld, um Gold machen zu können. Wir können nicht umhin an die Worte von Hans Sachs in seinem Gedichte: „Geschicht Kesper Marimilian mit dem Alchimisten“ zu erinnern:

O Kesper Marimilian!
Wollich diese Kunst kan,
Sieh dich uoch römisch Reich nit an,
Daz er dir solt zu Gnaden gan.
Wer diese Kunst recht weiß und kann,
Der deut um Geld sie Niemand an.

Eine Erörterung der Frage, ob überhaupt die künstliche Darstellung des Goldes für die Menschheit von Nutzen wäre, ist hier nicht am Orte. Wir wollen den Ausspruch: „Frankreich besitzt das meiste baare Geld in Europa“ ohne Ansehung gelten lassen so weit er die Gesamtheit der Franzosen betrifft; in Hinsicht auf den Staat, d. h. die Regierung und das Oberhaupt, ist wohl Jeder anderer Meinung. Daher sind wir der Ansicht, daß der glückliche Entdecker hier eine bessere Aufnahme gefunden hätte als bei seinen Mitbürgern, an die er sich wendete. Wir glauben nicht, daß ihm dort, wo man überhaupt nicht wäherlich in seinen Mitteln ist, nach sicheren Beweisen seiner Kunst, die von sich, wie Archimedes sagen kann: „ich werbe die Welt bewegen“, die Antwort zu Theil geworden wäre, welche der Pabst Leo X., der allerdings das Gold sehr liebte, sich dasselbe aber auf einem sicheren Wege, durch den Ablasshandel zu verschaffen wußte, dem Alchimisten Agurevell zukommen ließ, als dieser ihm die geheimnißvolle Kunst zur Verfügung stellte.

Statt der gehofften Belohnung ließ der schlaue Pabst dem Adepten einen leeren Beutel zufüllen mit den Worten: „wer solche Kunst besäße, dem fehle nur noch der Beutel, um das Gold hinein zu thun.“ Es genügt vollständig von den zahlreichen Beweisen für die Möglichkeit der neuen Entdeckung, die übrigens denen, welche die Dr. Schöpffer als die Stütze seiner Weisheit ansieht, so ähnlich sind, wie ein Ei dem andern, nur einen einzigen hervorzuheben. Stahl's Lehre vom Phlogiston, die längst in die Kumpelkammer geworfen ist, wird hier von Neuem als Evangelium gepredigt. Nach ihr waren die Metalle zusammengesetzte Körper, gebildet aus kalkartigen Stoffen und einem räthselhaften Körper, dem Phlogiston. Letzteres konnte man den Metallen nehmen, wodurch diese in Metallkalle verwandelt wurden und diesen konnte man es wieder zuführen, d. h. wieder Metalle aus ihnen machen. Aber für sich darstellen konnte man diesen Stoff nicht, er war unsaffabar. Außer anderen merkwürdigen Eigenschaften war ihm auch die eigen, die Körper, mit welchen er sich verbunden hatte, leichter zu machen, als sie vor dem Hinzutreten des neuen Körpers gewesen waren. In dieser Widersinnigkeit sah Stahl auffallenderweise eine Stütze seiner Ansicht, ind. er sagte: „da das Phlogiston leichter ist als Luft, so sucht es den Körper, mit dem es sich verbunden hat, zu heben, wodurch dieser einen Theil seines Gewichtes verliert.“ Dem Phlogiston wurde also hier gleichsam die Funktion eines Luftballons zugewiesen. — An der gewöhnlichen Unverschämtheit fehlt es dieser kleinen Schrift auch nicht. Lavoisier wird hier als Irrihrer hingestellt, der den Forschern einen solchen Weg gebahnt habe. Nun, wenn alle falschen Wege zu einem solchen Ziele führen, wie der von Lavoisier eingeschlagene, so würden bestimmt die richtigen sehr bald verödet sein. Ihm hat die Theorie in einem Zeitraum von lange nicht hundert Jahren Erfolge zu verdanken, wie sie keine andere Wissenschaft aufzuweisen hat. Seit dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts hat unsere Wissenschaft, in Folge des Aufschwunges, den sie durch Lavoisier erhielt, Fortschritte gemacht, gegen die alle Errungenschaften der Zeit vorher — und diese ist nicht klein, wenn wir bedenken, daß wir der Kultur Aegyptens, von welchem Lande sogar der Name der Wissenschaft herkommen soll, nach Lepsius ein Alter von 25000 Jahren zuschreiben können, — verschwinden. Seit Lavoisier und in Folge seiner Entdeckungen ist die Chemie eine Macht geworden; zu keiner Zeit haben die Chemiker einen gerechteren Anspruch auf den Namen „der Goldmacher“ — freilich in einem edleren Sinne — gehabt, als eben jetzt, wo die Anwendung der Wissenschaft auf das praktische Leben die zahlreichen Bedürfnisse leichter, weil um einen geringeren Preis, befriedigt und stets neue Erwerbquellen öffnet. — Während die tanzen den Fische, die erste große Entdeckung unseres Jahres, ganz Europa in einen rasenden Taumel versetzte, so daß man an der Vernunft der Menschheit irre werden konnte, war die kurz darauf sich offenbarende Weisheit des Dr. Schöpffer nur im Stande, ein geringes Aufsehen zu erregen. Von dem neuesten Wunderwerke des menschlichen Geistes — ohne Widerrede die folgenschwerste Entdeckung aller Zeiten — dessen Geburt doch bereits seit dem Juni datirt, schelt man nun gar keine Notiz nehmen zu wollen. Ist denn aller Enthusiasmus bei Gelegenheit der tanzen den Fische auf einmal verpufft oder sollte die Prophezeiung des Kladderadatsch von wegen der Schamröthe doch eine Wahrheit geworden sein?

Herr Kohlmann erörterte Savary's Dampfmaschine nach einer

Beschreibung vom Jahre 1696. Versuche mit einem Modelle derselben wurden in Gegenwart des Königs William zu Hampton-Court und vor der königl. Societät 1699 ausgeführt. Der Dampf brüht bei dieser Maschine unmittelbar auf das in einem metallenen Cylinder befindliche Wasser und treibt es in ein seitliches Rohr empor; darauf wird der Dampf durch Abkühlung verdichtet und der leere Cylinderaum füllt sich von Neuem durch ein besonderes Saugrohr mit Wasser an. Der Maschine fehlt demnach der für die praktische Anwendung wesentlichste Theil — der Kolben. Papin hat ihn zuerst angewandt und somit den Weg angebahnt, auf welchem Newcomen und Watt so Großes geleistet haben. Im Gegensatz zu diesen glänzenden Resultaten wurden einige der vielen, aber stets verunglückten Versuche erwähnt, Rotationsmaschinen ohne Kolben mit gleichem Effekt zu konstruiren. Die meisten scheiterten an der Schwierigkeit, alle Verbindungen gehörig luftdicht zu verschließen; auch sind sie durch die Wattersche Auffindung des Mechanismus zur Verwendung der gradlinigen Bewegung in einer retirirenden entbehrlich. Bemerkenswerth ist indes, daß Elegg, Mechaniker und Inspektor der ersten öffentlichen Gasanstalt in London, bei diesen Versuchen 1814 auf die Entdeckung der Gasuhr kam, bei welcher das Leuchtgas auf seinem Röhrenwege ein von einem zylinderförmigen Mantel umgebenes Schaufelrad dreht und durch ein damit verbundenes Zeigerwerk die Menge des in einer gewissen Zeit verbrauchten Gases anzeigt, — eine Erfindung, die für die allgemeine Einführung der Gasbeleuchtung von größter Bedeutung geworden ist.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 19. November.

Hr. Oberberggrath Müller gab Nachricht von einem neuerlichst von ihm gemachten, höchst interessanten Funde. In dem östlichsten der zwischen Pieskau und Cöllme gelegenen Steinbrüchen hatte er in dem sonst daselbst so verdienungsarmen Muschelschale eine an schönen Muschel- und Schneckenverfeinerungen sehr reiche fast 1 1/2 mächige Bank aufgefunden, deren Lage und Beschaffenheit genauer bestimmt wurde. Sehr schöne Exemplare von *Turritella obliterata*, *Mytilus edulis* formis, *Trigonia laevigata*, *Pecten discites*, *Melania Schlotheimi* Anomia und andere noch nicht genauer bestimmte Arten wurden als die Ausbeute der ersten Excursion vorgezeigt.

Herr Prof. Burmeister berichtete über die von ihm in Brasilien gesammelten Stachelkrallen und erläuterte in einem ausführlicheren Vortrage die Unterschiede, welche dieses in Amerika sehr zahlreiche Geschlecht der Nager von den eigentlichen Krallen der alten Kontinente trennen und ihre einzelnen Gattungen näher charakterisiren, sowohl an den in großer Zahl vorgelegten Hölzen, als an dem betreffenden Theilen des Skeletts.

Herr Wagner, welcher der Versammlung als Gast bewohnte, legte die Früchte von *Myrica Carracasana* und ein großes Stück des daraus gewonnenen Waxes zur Ansicht vor.

Herr Prof. von Schlechtendal erörterte die Resultate seiner Untersuchungen über die seitler unter dem Namen *Amygdalus nana* von verschiedenen Botanikern beschrieben und abgebildeten Zwergmandeln unter Vorlegung der betreffenden Früchte und anderer charakteristischer Pflanzentheile aus dem Herbario. Da sehr verschiedene Species ungewisselhaft mit demselben Namen bezeichnet sind, so hält der Vortragende für am gerathehsten ihn ganz fallen zu lassen und dafür die einzelnen nach den Männern zu bezeichnen, die sie zuerst erkennbar beschrieben oder abgebildet haben. Demgemäß müßte man *Amygdalus Palasiensis*, *Besseriana* und *Gaertneriana* trennen, denen man wohl noch eine 4. Species von Ural und eine 5. von Smelin unvollständig beschriebene aus Nord-China anschließen könne.

Amygdalus communis scheint, abgesehen von Spielarten, deren Rißfo mindestens 18 anführt, den vorgelegten Früchten nach ebenfalls in 2 verschiedenen Species vorzukommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend den 3. December.

L. Kraemer.

Stadttheater in Halle.

(Oper.)

Don Juan von Mozart.

Wenn man das wunderbare Meisterwerk des genialen Tonichters von Neuem hört, und seine Kunstwirkungen auf Geist und Gemüth unbeschrieben genießt, so sollte man es kaum für möglich halten, daß es jetzt moderne Kunstkenner (!) giebt, die Mozarts Don Juan bereits für „antiquirt“ erklären; und doch haben es unbedingte, aber jedenfalls verblende Verehrer des Wagner'schen „Kunstmerkes der Zukunft“ unverscholen ausgesprochen, daß Mozart, als ein Kind seiner Zeit, den ästhetischen Ansprüchen der modernen Welt nicht mehr genügen könne! — Zum Glück denkt das große deutsche Kunstpublikum anders und läßt sich durch beartige Princippfragen in seinem Glauben an Mozarts Unvergänglichkeit nicht irre machen. Wagner's blinde Verehrer gehen jetzt leider viel weiter als er selbst; rufen er nicht in seinem Werke „Oper und Drama“ aus: „Ist es möglich, Wollendeterees zu finden, als jedes Stück seines Don Juan?“ — Wenn aber Wagner doch gegen den bisherigen Zustand der Oper ernstlich polemisiert, wenn er das Princip der Oper verwirft, so kämpft er (wie schon sein Freund Raff offen ausgesprochen) „mit Windmühlen! — was geht ihn diese Oper noch an? — Er will sie nicht mehr hören und nicht mehr schreiben. Der spezifische Musiker kann mit Wagner's Kunstwerke gar nicht collidiren, er will etwas Anderes, und droht sich (wie ebenfalls Raff wörtlich sagt) in der Sackgasse eines fast localen Deutschthumes zu verirren.“ — Nach der genom-

menen Einsicht in Wagner's neuestes Kunstwerk, welches im Texte fertig, in der Musik noch unvollendet ist, hat Wagner die bestehenden Bühnenverhältnisse vollständig ignorirt; „der Ring des Nibelungen“ ist ein „Bühnenspiel für 3 (schreibe drei) Tage und einen Vorabend.“ Am Vorabend spielt: „Das Rheingold“; am ersten Tage: „Die Walküre“; — am zweiten Tage: „Der junge Siegfried“; am dritten Tage: „Siegfried's Tod.“ — Wir enthalten uns noch jedes Urtheils, da Wagner selbst ein solches vorläufig zurückweist. Mozart hat ein derartiges musikalisches Drama nie zu Stande bringen wollen, noch viel weniger hat er ein absolutes Deutschthum im Sinne gehabt; ihm war die musikalische Dyrnkunst eine weit allgemeinere. Die Fabel des Don Juan hat einen Reichthum der mannigfaltigsten Situationen, in denen Scherz und Ernst sich vor unsern Augen bewegen und ihr zum Grunde eine große, auf den Menschen mächtig wirkende Idee, den unaußhaltbaren Unterang der unerfülllichen Sinnelust und des leichtsinnigen Frevels. Und dieser Unterang ist höchst romantisch an die Schreden der Gisterwelt geknüpft. Hier tönt die Musik mit ihrem herrlichen Posaunenrufer; hier konnte keine Kunst mächtiger sprechen. Aber wie hat aus Mozarts Genius den seiner Kunst so günstigen Stoff behandelt! — Welche Macht und Fülle großer Harmonien und wundervoll anmuthiger Melodien raucht in diesem Werke! — welchen bestimten Charakter trägt die ganze Musik! — wie sind die verschiedenen einzelnen Charaktere durch aus verschieden gehalten, und zwar nicht bloß in den Arien, diesen musikalischen Monologen, sondern auch in den größten mehrstimmigen Sätzen. Wem ist nicht, wenn er die Musik nur etwa so liebt, irgend eine schöne Erinnerung aus dieser Melodienfülle in der Seele zurückgeblieben? — Was kann, sagt Wendt sehr wahr, schauerlich größer und aufregender sein, als die Duerture? was lockender, als das Duett „Reich mit die Hand u.“? was verkündender und schmerzender, als: „Schmäle, schmäle u.“? was tröstender als die Arie des Dittabo? was schalkhafter, komischer als Leporello's Arie? was wehmüthig-klagender, als die der Elvira? was leichtsinnig-fröhlicher, als Don Juans Ausruf: „Dessnet die Keller u.“? in welchem Gesangsstücke ist Scherz und Ernst so küßn gemischt, als im Duett auf dem Kirchhofe? was ist grauenvoll-gisterhafter, als der Gesang des Comturs im Finale? Mozarts Genius glänzt noch heute in unvergänglicher Schöne!

„Wer, wie er, der Zeit ist vorgeeilet,
Den erzeit die Zeit zerstörend nicht.“

Seine Opern werden nur dann von den Bühnen verschwinden, wenn die verfehrt beschulten Sänger seine herrlichen Tonweisen nicht mehr kunstwürdig vorzutragen vermögen; man kann die Melodien der neueren Italiener, ja man kann selbst Wagner's declamatorische Sangesweisen vortrefflich singen, man kann im modernen Lieberstyle ganz Genügendes leisten und ist doch in Mozarts, Haydn's, Gluck's, Händel's, Bach's u. Arienstyle ein ganz erbärmlicher Stümper!

In Mozarts Don Juan sind alle Rollen von höchster Bedeutung; alle fordern dramatische und musikalische Talente erst in Rangese; eine vollkommen befriedigende Darstellung habe ich noch nie und nirgends erlebt. Hören wir nun diese Oper auf kleineren Bühnen mit geringen Kunstmitteln, so ist schon viel erreicht, wenn wir das Werk möglichst unperfummert genießen können. Die Darstellung auf unserer Bühne war aber — ein seltsames Gemisch von Selungen em und Mißglückem! Höchst lörend wirkten oft die ganz verschiedenen Textüberfetzungen, in denen die Reime nicht selten wie die Faust auf das Auge pasten. Im Ganzen war die Darstellung der Oper wohl noch nicht reif zur öffentlichen Production; mit denselben Kräften wäre bei sorgfältigeren Vorstudien jedenfalls eine mehr befriedigende Ausführung zu realisiren. Möge die nächste Opernvorstellung in allen Theilen abgerundet erscheinen, dann wird auch das Publikum an ter ferneren Entwicklung und Fortbildung des Institutes den lebhaftesten Antheil nehmen.

G. Nauendorf.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der IV. Deputation I. Abtheilung

am 24. November 1863.

Richter-Collegium: v. Kosenen, Stecher, Windler.

Staats-Anwaltschaft: Deise, Apell, Ger. Refer. Dürschke.

1) Die Wilhelmine Verba Rudolph ist gehänbig, kurz nach Herrn d. J. der Friederike Schauf, mit welcher sie bei dem Färbermeister Jenich von hier in Diensten stand, 4 Thlr. entwendet zu haben. Sie wird mit 3 Monat Gefängniß, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr bestraft.

2) Der Meißler-Arbeiter Louis Pöhold von hier ist bestrücht, seit längerer Zeit gewerbsmäßig Hajarispiele getrieben, insbesondere im August d. J. den Kaufmanns-Gehtling Otto Doppe von Gönern im Kuhblansen Schenktokale zu Hölberg 12 Thlr. durch ein derartig Spiel abgenommen zu haben, welches Geld Doppe für seinen Principal eincausiert hatte. Die Anklage ist gleichzeitl gegen Doppe wegen Unterschlagung und gegen den Schenktoirich Das Gericht schie jedoch, nach Verhandlung der Sache, ein Erkenntniß noch nicht ab, beschloß vielmehr, zunächst die Verurtheilung durch Erhebung neuer Beweismittel, fortzusetzen.

3) Der Dienstknecht Friedrich Christoph Naumann von hier ist angeklagt, am 10. August d. J. die Gausse-Parriere bei Passendorf posirt zu haben, ohne anzuhalten. Er widersetzte sich hierbei den Anordnungen des Gaussefeld-Gehebers Wandermann insofern, als er auf die von Wandermann gehaltenen Pferde mit dem Jügel einschlug und so dieselben zum Fortgehen antrieb. Naumann wird dieserhalb zu 2 Wochen Gefängniß und 1 Thlr. Geld erent. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

4) Der wegen Beleidigung, Widerschlichkeit und Mißhandlung gegen Beamte, sowie wegen Strafen-Ereßses, Diebstahls und Verletzung fremden Eigenthums bereits vielfach bestrafte Naueregetelle Carl Gottlieb Noack aus Gönern trieb sich am 11. Oct. d. J. in angetrunkenem Zustande in den Straßen der Stadt stonedaltend umher, erregte dadurch Strafen-Ausfälle, schlug in dem Laden des Kaufmann Kraamisch hiersebst 2 Fensterheben vorlässig entzwei, leistete dem ihm verfolgenden Polizeibeamten thätlichen Widerstand, indem er nach demselben stieß

Das Meubles-Magazin

Der vereinigten Tischlermeister zu Halle, Markt 940,

empfehl das vollständigst assortirte Lager aller Gattungen Meubles in den verschiedensten Holzarten; Polster-Arbeiten jeder Art und Spiegel in Holz-, Gold- und Baroque-Rahmen.

Preise werden äußerst billig gestellt und für Dauerhaftigkeit der Arbeit garantiert.
Eingang zum Haupt-Magazin: Kühle Brunnengasse.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in der Pfefferschen Buchh. in Halle zu haben:

Jüdisches Volksblatt.

Zur Belehrung und Unterhaltung auf jüdischem Gebiete.
Herausgegeben von Rabbiner Dr. Ludwig Philippson in Magdeburg. — Verantwortlicher Redacteur G. Wienhold.

1. Jahrg. 1853. Nr. 1. u. 2.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich eine Nummer. Preis des Jahrgangs 1 Zhr. Vierteljährig 7/8 Ngr. Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungserpeditionen nehmen Bestellungen an.

Diese neue Zeitschrift ist bestimmt in belehrender und unterhaltender Weise, in anziehender populärer Sprache über Judenthum, seine Geschichte, seine Erscheinung und seine Ziele aufzuklären, und zur religiösen sittlichen Bereidung und Stärkung auf diesem Gebiete zu wirken; alles Polemische bleibt fern. Sie ist vermöge ihres geringen Umfanges und Preises berechneter, in die Hände Aller zu kommen, und so ergänzend an die Seite der unter derselben Redaction bei uns fortwährend erscheinenden „Allgemeinen Zeitung des Judenthums“ zu treten. Rabbiner, Lehrer, Gemeindevorsteher und Privaten sich die Verbreitung dieses neuen Blattes anlegen sein lassen, von dem Probenummern Jedem zu Gebote stehen.

4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 800, 600, 400 und 200 Ngr sind auszuliehn durch den Secretär Kleist, Schmeerstr. Nr. 485.

Ein herrschaftlich neugebautes massives Haus, in einer Residenzstadt an der Eisenbahn gelegen, mit 5 Wohnzimmern und den dazu gehörigen Räumen, einem 4 Morgen enthaltenen Garten und mit Holzungen versehen, nebst einem zweistöckigen Wohngebäude mit 2 Zimmern und den dazu gehörigen Räumen, passend für einen Gärtner, wozu es sich jetzt benutzt worden, soll für 3500 Ngr mit 6 bis 800 Ngr Anzahlung hier Nr. 498 verkauft und sofort übergeben werden.

Eine Restauration, bei einer Residenzstadt an der Eisenbahn gelegen, mit 6 Saalzimmern, einem schönen Tanzsalon, Billard und überbauter Regelpbahn, vor 10 Jahren neu erbaut, und einem 2 Morg. enthaltenen Obstgarten, soll für 10,000 Ngr, mit der Hälfte Anzahlung, hier Nr. 498 verkauft werden.

Ein schönes Landgut mit neuen Gebäuden, gegen 200 Magdeb. Morgen Feld, in einem Plane 1ster und 2ter Klasse, größtentheils Weizenboden, 4 Wälder, 2 Gespann Ochsen, 16 St. Rindvieh, soll mit Schiff und Geschirre und mit der Ernte, wie es liegt und steht, für 16,000 Ngr, mit 4-5000 Ngr Anzahlung, hier Nr. 498 verkauft und sofort übergeben werden.

Sehr fette Kieler Sprotten habe ich eben empfangen. **Bolke.**

Nügelwalder Gänsebrüste circa 2 1/2 bis 3 lb schwer, à 27 1/2 Sgr bis 1 Rthl. Göttinger Trüffel-Gänseleberwurst à 12 Sgr.

Italienische Fleischpastete mit Trüffeln, à 16 Sgr, empfing heute **Bolke.**

Anzeige von Blase-Instrumenten.

Da ich noch im Besitz von folgenden Instrumenten bin, welche in 2 Tenor-Bass-Posaunen, in H- und B-Stimmung, und 1 Tenorhorn in C auf Tabak-Art gebaut, bestehen, so will ich dieselben bis 15. December für einen sehr billigen Preis verkaufen.
W. Schmidt, Blase-Instrumentenmacher in Halle, gr. Ulrichstr. Nr. 4.

Ein neue Sendung der schönsten Mailänder Tafete in verschiedenen Breiten, Mouffeline das Kleid von 2 1/2, 3 1/2 bis 4 Rthl, halb und ganz wollene Stoffe, Neapolitains von 4, 4 1/2 u. 4 3/4 Sgr pro Elle, und alle zu dieser Zeit passenden Artikel empfehle ich zu den auffallend billigsten Preisen.
Elias Guttman, Leipzigerstraße Nr. 283.

Eine Auswahl der schönsten Mäntelstoffe, so wie auch fertige Mäntel u. Jacken in allen Größen empfehle ich zu sehr billigen Preisen.
Elias Guttman.

Für Herren

empfehle ich eine große Auswahl der neuesten und schönsten wollenen, Sammet-, seidnen und Atlas-Beisen, wie auch schwarz- und buntseidene Hals- u. Taschentücher, sowohl auch Tuch und Buckskin in allen Farben zu den billigsten Preisen.
Elias Guttman, Leipzigerstraße Nr. 283.

Americanische Cautschouc- oder Gummi-Elasticum-Auflösung,

in Büchsen nebst Gebrauchszettel zu 5 und 2 1/2 Sgr, womit man alles Lederwerk wasserdicht macht, so daß keine Nässe eindringen kann und der Fuß immer trocken bleibt, auch dem Leder vortheilhaft ist, bekommt man stets bei Herren **Wilh. Fürstenberg & Sohn in Halle.**

Dieser Cautschouc ist auch den Herren Lederhändlern und Schuhmachermeistern bestens zu empfehlen.
Eduard Defer in Leipzig.

Ganz frisch. Seedorsch u. ganzfrischen Elb-Zander bei

G. Goldschmidt.

Echte Braunschweiger Savelatwurst erhielt wieder

G. Goldschmidt.

Bäume.

Äpfel, Birnen, Süßkirschen, Aprikosen, Edelplausen, hochstämmig, Äpfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsichen, als Zwergstämme, Kugelakazien, Tannen, Linden, Ahorn, Drauserfchen, Weinschefer, Johannis- und engl. Stachelbeeren in steinigem, trockenem Boden gezogen und vorzüglich bewurzelt, empfiehlt in reichster Auswahl

G. F. G. le Beau, Neumarkt Nr. 1331.

Sehr schöne Varinas-Blätter, à 10 u. 12 Sgr, sehr schönen Nollen-Varinas, à 12, 15 u. 20 Sgr, empfiehlt **Otto Thieme, Neumarkt.**

Lampendochte in allen Gattungen und Breiten, sowie Nachtlichte empfiehlt **Otto Thieme.**

Beste reine Kern-Talgseife und Coeus-Seife empfiehlt billigst **Otto Thieme.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Die balsamische Erdnuss-Oel-Seife

der Gebrüder Leder aus Berlin *) zeichnet sich vortheilhaft durch den geringeren Gehalt an Alkali vor anderen Seifen aus und ist vom Unterzeichneten mit bestem Erfolge vielfach gegen rauhe und spröde, sowie aufgesprungene Haut, Schuppenflechte im Gesicht und an den Händen, sowie auch bei Kleyen-Flechte angewendet und erprobt worden, was ich zur Empfehlung derselben mit Vergnügen nach Wahrheit und Pflicht bescheinige.
Hamm (Provinz Westphalen), den 16. August 1853.

Der Königl. Kreis-Physikus **Dr. Jehn.**

*) Aecht vorrätig bei **C. F. F. Colberg in Halle a/S.**, am alten Markt.

Auf ein städtisches Grundstück werden zu Ostern künftigen Jahres 4000 bis 4500 Ngr zur ersten und alleinigen Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Zu erfagen bei **Ed. Stücrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Abgeändert.

Sonntag den 27. November: Im Saale des „Englischen Hofes“ **Shakspeare-Vorlesung** von

Emil Palleske:

Coriolanus.

Anfang 5 Uhr. Billets sind bis Sonntagabend 10 Uhr in der Buchhandlung von Herrn Delbrück und in der Pfefferschen Buchhandlung zu haben. Am Sonntag im „Englischen Hofe“ à 10 Sgr. An der Kasse à 15 Sgr.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

277. Halle, Sonnabend den 26. November 1853.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

in, d. 24. November. Der Prinz von Preußen ist
und wieder hier eingetroffen.

as „C. B.“ erfährt, gesehen bereits in Rom Schritte,
rdlich: staatlichen Konflikt im Großherzogthum Baden zu
hntlichen Ausgang zu führen. Es heißt dem „C. B.“
as auch die preussische Regierung sich einer vermittelnden
nicht entziehen werde. Der diesseitige Gesandte Herr v. Use-
set sich hier, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß derselbe
sich nach Rom begibt. Wie die österreichische Regierung
aufsaßt, zeigt eine Notiz des „Journal de Bruxelles“,
r sie den Jesuiten, welche gegenwärtig aus Baden ausge-
den, zum Asyl drei Gymnasien und ein kleines Seminar
anbietet, mit den für ihren Unterhalt nöthigen Fonds.

es in ihre
der Be-
chen dem
und dem
Oberpräsi-
en Ueber-
werden.“
zu nach-

hrung im
die Boll-
tituirung
ste. Be-
von 7 1/2
Ansichten
Maßregel
Erwägung-

en öster-
derpest in
en Gren-
die Pöblich-
ber durch
Bochniaer
h, da die
Quaran-

1836 für
wendung

dem doppelten russischen Grenz-Cordon ist auf der Linie
Provinz Dispreußen zu Anfang vorigen Monats die innere
gezogen worden. Es wurden von den 5000 Mann Ar-
ten, aus welchen diese zweite Wachtlinie bestand, nur un-
Mann zur Unterstützung der unmittelbar an der Grenze
ersten Linie dort gelassen.

Eisenbahnverbindung zwischen Preußen und Rußland wird
den betreffenden Regierung gewünscht. Preussischerseits
Absicht, diese Verbindung von Königsberg über Stallupö-
Nichtung auf die im Bau begriffene Petersburg-War-
nenbahn herzustellen, und ist man mit den erforderlichen
für dieses Projekt beschäftigt. Außerdem soll es, dem
nach, im Plane sein, eine direkte Eisenbahn-Verbindung
zu herzustellen, in welcher Beziehung man sich jedoch nicht
ie über Königsberg, sondern für die über Bromberg und
ekt auf Warschau oder zunächst auf den Endpunkt der
e-Lowitzer Zweigbahn entscheiden dürfte.

Weser-Zeitung“ schreibt man von hier: „Die bekann-
ten

superlativischen Aeusserungen, welche der dänische Minister Graf
Moltke in einem offiziellen Erlaß über den letzten Krieg Deutsch-
lands gegen Dänemark gebraucht hat (es ist der in Nr. 273 erwähnte
Erlaß an die schwedischen Stände gemeint), werden in den höhern
Regierungskreisen allerdings zunächst als ein Zeichen der Weichenhaft-
lichkeit und unkaemännlichen Haltung aufgefaßt, durch welche dieser
Minister sich immer ausgezeichnet hat. Andererseits aber ist man bei
diesen Aeusserungen nicht unerbötigt. Die „Niederträchtigkeit“, mit
welcher der angebliche „Aufbruch“ beendet worden sein soll, läßt sich
immerhin auch auf Preußen und Oesterreich beziehen, da man sie doch
wohl auf Dänemark in diesem Schriftstück nicht hat beziehen wollen.
Die sonstigen superlativischen Ausdrücke treffen indirect den gegenwärtigen
Kriegsminister, der im Dienste der mit Schimpfsworten über-
häuftesten Regierung der Herzogthümer stand. Sichern Vernehmen
nach beabsichtigt man, die in solchen Fällen gebräuchlichen diplomati-
schen Schritte zu thun. Von General Bonin wird noch überdies
von ihm Rahstehenden versichert, daß derselbe noch besondere Maß-
regeln gegen jene Beschimpfungen ergreifen werde, welche ein official-
tes und zur Veröffentlichung bestimmtes Actenstück gegen ihn auszu-
sprechen sich erlaubt hat.“

Memel, d. 16. Novbr. Die reichlichen Zufuhren von Getreide
nach unserer Provinz aus Rußland haben auch auf unseren Ort ihren
wohlthätigen Einfluß ausgeübt, da die Roggenpreise bereits auf 80
bis 77 Sgr. gefallen sind; man sieht einem weiteren Sinken mit großer
Wahrscheinlichkeit entgegen.

Frankfurt a. M., d. 21. Novbr. Die „Schl. Btg.“ läßt
sich schreiben: Der Erbgraf von Hessenburg-Wächtersbach ist der von
ihm gegen die Person des kur-essischen Minister-Präsidenten H. Hen-
nypflug begangenen That, weil in Geistesabwesenheit verübt, für ge-
richtlich unzurechnungsfähig erklärt worden.

Marburg, d. 22. Novbr. Nach zuverlässigen Mittheilungen
steht der hiesigen Universität wieder ein Verlust bevor, indem der
Professor der Mineralogie und Geologie, Dr. Girard, den an ihn
ergangenen ehrenvollen Ruf an die Universität zu Halle angenom-
men hat.

Karlruhe, d. 21. November. Kaplan Hell war vor seiner
Abreise nach Durlach noch hier im bürgerlichen Gefängniß neben
dem Rath aus-hurn, wo ihm Pfarrer Weindel von Bulach, gleichfalls
wegen Verführung der Ercommunikation, Gesellschaft leistete. Gestern
soll Kaplan Finneisen, der Nefse des Erzbischofs, eine ganz besonders
starke Predigt vor einer großen und überraschten Zuhörerschaft ge-
halten haben; am Schluß warf er einen erzbischoflichen Hirtenbrief in
vielen Exemplaren von der Kanzel herab. Auch er wurde sogleich
verhaftet, um auch nach Du lach gebracht zu werden. Der Gottes-
dienst in der katholischen Kirche ist dormalen besonders zahlreich be-
sucht und darunter von vielen Neuzugigen. — Ministerialrath Schmitt
ist von Freiburg zurückgekehrt. (Schw. M.)

Am 20. d. M. verließen die meisten Pfarrer des Taubergrun-
des den Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg und wurden als-
bald nach dem vormittägigen Gottesdienste durch Gensdarmen in das
Kreuzgefängniß nach Nöbisch abgeführt. (A. S. 3.)

Freiburg, d. 22. November. Man sieht hier der Ankunft des
Cardinal-Bischofs v. Schwarzenberg aus Prag, wohl zur Vermit-
telung, entgegen. — Man glaubt, daß der hiesige katholische G. fel-
tenverein aufgelöst werden könnte, weil bei der vorgestriegen Verhaf-
tung eines Geistlichen die Mitglieder desselben eine Demonstration
ausführten. — Die Sonnabends-Nummer der „Allgemeinen Zeit-
tung“ wurde theilweise mit Beschlagnahme belegt. Dasselbe widerfuhr auch
der „Oberpostamts-Zeitung“. Ebenso kam das „Deutsche Volksblatt“
schon einige Tage nicht mehr in die Hände seiner Leser. — Profes-
sor Gröner hat bei seiner Abigung des katholischen Glaubensbe-
kenntnisses alle seine Schriften, sofern sie mit der katholischen Lehre
nicht übereinstimmen, widerrufen und zurückgenommen. (S. 3.)

